

Bauchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 3: **Bauten der Industrie**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der «Pracht des Abends», den fünf Bernerinnen, wie in der «Obsternte», im «Kranken Kind» wie in der «Blauen Nacht», in den Müttern mit Kindern unter Bäumen oder in der Stube, in den Akten wie in den Landschaften oder den Winkeln seines Ateliers ging er stets von der spontanen Begegnung mit der Umwelt, von dem augenblicklichen Seherlebnis aus. Ohne suchen zu müssen oder an ein Rezept zu denken, fand er stets eine fesselnde künstlerische Lösung. Amiet besitzt die große Gabe, nicht zu ermüden. Sein gesundes künstlerisches Gefühl läßt ihn selten im Stich.

So hat auch die Katastrophe des Juni 1931, als beim Brand des Münchner Glaspalastes fünfzig repräsentative Bilder der Ehrenaussstellung des Künstlers vernichtet wurden, keine hemmenden Folgen gehabt. Amiet malte weiter, erneuerte die Motive der Korbträgerin, der Obsternte und anderer Figuren in neuen Farben und in überraschenden Abwandlungen, daß nach dem Frühern kaum gefragt wurde. Die Bilder Amiets erscheinen einfach, naturgegeben, der Wirklichkeit nahe, aber ihre Farben kommen in der Natur nicht vor, obwohl sie von Naturkraft und Naturlicht getränkt sind. Die ungebrochenen und die gebrochenen Töne, die Lokalfarbe und ihre reiche Differenzierung sind rein künstlerisch bedingt und stellen der Wirklichkeit draußen die malerische Wirklichkeit des Bildes gegenüber, das die Naturwahrheit enthält, ohne sie abzubilden. Die Sorge um das Artistische, die Problematik der Komposition, die Atelieroutine ist dem Künstler fremd, weil er malt, wie der Vogel singt, so behutsam er mit seinem Können umgeht.

Das Verhalten Amiets zur Natur ist sehr eigenartig, sehr künstlerisch. Man erkennt in seinen Figuren und Landschaften die Ähnlichkeit mit dem Naturvorbild, die direkte Auseinandersetzung mit etwas Gesehenem; aber neben den Bildern Hodlers, Buris erscheinen die Malereien Amiets bei aller Naturnähe aus der farbigen Erfindung, aus einem dekorativen Flächenempfinden gestaltet.

Die Landschaften, Figuren, Bildnisse des Malers sind weniger in ihrer Perfektion als in ihrem stets kühnen Start bewundernswert. Jedes Bild erfreut durch den farbigen Sinneseindruck, durch das Gelingen, Bekanntes auf persönliche neue Art zu sagen, der teilnehmenden Betrachtung eine neue Anregung zu geben. Die vielen Jahrzehnte, seit denen Amiet in vorderster Reihe am schweizerischen Kunstleben mitwirkt, haben seine künstlerischen Energien nicht erschöpft. Es gehört viel mehr dazu, das angeborene Talent und seine Ausschöpfung durch lange Zeit auf der Höhe der Leistung zu halten, als es jeder kommenden Moderne

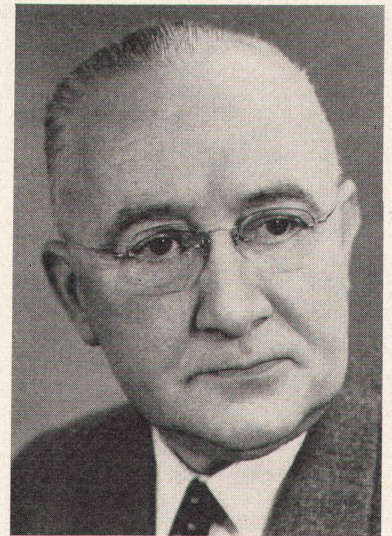
anzupassen. Die Kritik müßte sich ihres Krittels schämen, wollte sie an dem Gesamtwerk des Künstlers herumäkeln. Dieses liegt wie ein leuchtendes Mosaik, von einer schönen Transparenz des Lichtes und der Töne erfüllt, in der Zeit; in jedem Bild spürt man den zündenden Geist, die sympathische menschliche Haltung, die dem Mosaik Einheit und Dauer verleihen. Dankbar grüßt das Heute den Künstler, der die Wende der Künste um 1900 miteingeleitet hat und der in seiner Tätigkeit immer das Beispiel künstlerischer Mäßigung, künstlerischer Gewissenhaftigkeit und künstlerischer Intuition gab. Ulrich Christoffel

Architekt BSA/SIA Arnoldo Brenni †

Am 28. Dezember 1957, kurz nach seinem 69. Geburtstag, ist in Bern Arnoldo Brenni ganz unerwartet einem Herzschlag erlegen. Die Ortsgruppe Bern des BSA trauert um einen langjährigen geschätzten Obmann und um ein Mitglied, das bis zuletzt in seltener Treue an ihrer Arbeit teilgenommen und ihre Probleme zu den seinigen gemacht hat. Seine Verdienste um den BSA gingen aber über den engen Ortskreis hinaus: seiner Initiative ist die Gründung der Ortsgruppe Tessin zu verdanken.

Arnoldo Brenni wurde 1888 als Sohn eines Baumeisters in Salorino im Mendrisiotto geboren. In seiner südlichen Heimat wurzelte seine Persönlichkeit; klar erkennbar erwuchs aus ihr auch seine Haltung dem Bauen gegenüber. Kaum eindeutiger und erschöpfender könnte dies gekennzeichnet werden als mit einer einzigen Charakterisierung des Menschen wie des Architekten: un gentiluomo.

Brenni besuchte die Scuola tecnica e ginnasiale in Bellinzona, ging dann in die Deutschschweiz zur Erlernung der Sprache, besuchte das Technikum in Winterthur und bestand später die eidgenössische Maturität. Seine Hochschulstudien an der ETH Zürich beschloß er 1912 mit dem Architektendiplom. Nach einer Baupraxis in Mailand trat er 1914 als Architekt bei der Eidgenössischen Baudirektion ein. Durch einen Wettbewerb erhielt er anfangs der zwanziger Jahre die Ausführung des Post- und Telephonegebäudes Bellinzona, seines ersten großen Werkes, dessen großzügige Gestaltung den Wandel des Zeitgeschmackes überdauert hat. Dieser Bau wurde 1924 zum Anlaß seines Übertrittes in die Generaldirektion der PTT. Dort schuf er das damalige Bauinspektorat, welches sich unter seiner Leitung zur Bausektion und schließlich



Arnoldo Brenni, Arch. BSA/SIA

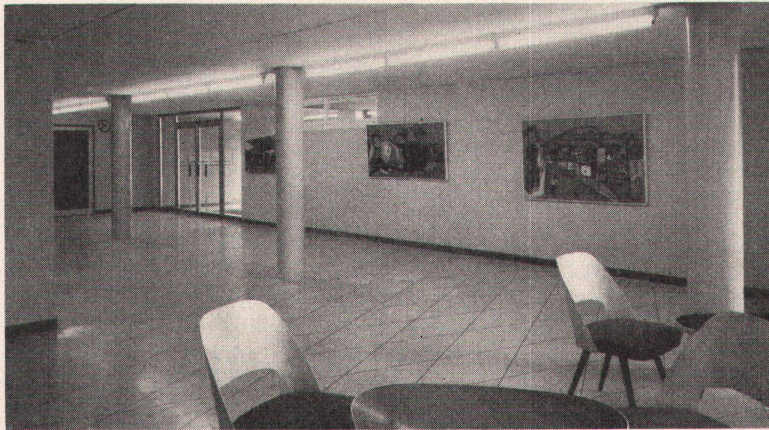
zur Hochbauabteilung entwickelte. Die anhaltende Verkehrszunahme machte sich in unerhörtem Raumbedarf aller PTT-Betriebe geltend; es entstanden, um nur die hauptsächlichsten zu nennen, unter seiner Leitung die PTT-Gebäude Arosa, St. Moritz, Locarno, Grenchen und Interlaken, die Telephonegebäude Zürich, Basel, Bern, Genf, Lausanne und Luzern, die Postautomobilwerkstätte Bern, die großen Garage- und Magazinanlagen in der ganzen Schweiz, die Senderanlagen Schwarzenburg, Beromünster, Sottens und Monte Ceneri. Als Arnoldo Brenni Ende 1953 in den Ruhestand trat, durfte er auf ein bedeutenswertes Maß von Arbeit, im Dienste der ganzen Schweiz geleistet, zurückblicken: unter seiner Obhut sind annähernd 400 PTT-Bauten mit einem Gesamtaufwand von rund 150 Millionen Franken entstanden.

Rr.

Bauchronik

Neues Wohlfahrtshaus der EBOSA in Grenchen

Am 7. Februar wurde in Grenchen das neue Wohlfahrtshaus der EBOSA, Ebauches- und Maschinenfabrik, eröffnet. Das Gebäude umfaßt eine Kantine für Selbstbedienung mit den notwendigen Küchen und Nebenräumen, einen Eßraum für Angestellte, einen Aufenthaltsraum, eine große Duschenanlage, einen großen Bastelraum im Untergeschoß, der der ganzen Belegschaft zur freien Benützung offensteht, sowie die



Vorhalle im neuen Wohlfahrtshaus der EBOSA in Grenchen
Photo: Amiet, Grenchen

Wohnungen für das Bedienungspersonal. An der Eingangsfront des Hauses wurde eine Aluminiumgußplastik von Remo Rossi angebracht, die zwei Männer vor einem sich bäumenden Pferd darstellt. Auch das Innere des Gebäudes zeugt von dem Kunstverständnis der Geschäftsleitung. Bilder von Hans Jegerlehner, Max Kessler, Leo Deck, Hans Jauslin, Max Brunner und Franz Bözinger sind in den verschiedenen Räumen aufgehängt. Der Speisesaal wurde mit Zeichnungen von Lindi geschmückt. Der Besitzer des Unternehmens, Paul Gloker, möchte mit diesen Bildern nicht nur eine freundliche und anregende Raumatmosphäre schaffen, sondern auch seinen Angestellten die Arbeit der Künstler näherbringen. b. h.

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Entschieden

Primar- und Sekundarschulhaus mit Turnhalle, öffentlicher Sportanlage mit Tribüne und Festhütte in Arbon

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht in der ersten Stufe folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2400): Fritz Stäheli, Architekt, St. Gallen; 2. Preis (Fr. 2100): Cedric Guhl und Max Lechner, Architekten, Werner E. Schaer, Architekt, Zürich; 3. Preis (Fr. 2000): Daniel Kessler, Bauzeichner, Münchwil; 4. Preis (Fr. 1400): Karl J. Grässle, Arch. SIA, Zürich; 5. Preis (Fr. 1300): E. Müller, in Firma Haldemann und Müller, Bellach; 6. Preis (Fr. 1100): Ferdinand Maeder, Arch. SIA, Frauenfeld; 7. Preis (Fr. 1000): Max P. Kollbrunner, in Firma Hotz & Kollbrunner, Zürich; 8. Preis (Fr.

900): Hohl & Bachmann, Architekturbüro, Biel; 9. Preis (Fr. 800): Ernst Rüegger, Arch. BSA/SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der neun prämierten Projekte zur Weiterbearbeitung der Planungsaufgabe in der zweiten Stufe des Wettbewerbes einzuladen. Preisgericht: Erwin Suter, Präsident der Primarschule (Vorsitzender); Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Gemeindeammann Hans Brenner; Stadtbaumeister Hermann Guggenbühl, Arch. SIA, St. Gallen; Walter Henne, Arch. BSA/SIA, Schaffhausen; Ersatzmänner: Alfons Barth, Arch. BSA/SIA, Schönenwerd; Edwin Naef, Vizepräsident der Primarschule.

Neubauten der Veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Bern

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 9500): Walter Schwaar, Arch. BSA/SIA, Bern; 2. Preis (Fr. 8500): Arnold Gfeller, Architekt, Basel; 3. Preis (Fr. 7000): J. Gass & W. Boos, Architekten BSA/SIA, Basel, Mitarbeiter: Edi Bürgin, Arch. SIA, Werner Schardt, Arch. SIA; 4. Preis (Fr. 6000): Schucan & Ziegler, Architekten BSA/SIA, Zürich; 5. Preis (Fr. 5000): Franz Meister, Arch. SIA, Bern; Mitarbeiter: H. R. Abbühl, Architekt, Bern; 6. Preis (Fr. 4000): Karl Flatz, Arch. SIA, Zürich. Ferner je ein Ankauf zu Fr. 3000: Willi Althaus, Arch. SIA, Bern; zu Fr. 2800: Erwin Bürgi, Arch. BSA/SIA, Zürich; zu Fr. 2600: Franz Wenger, Architekt, Thun, Mitarbeiter: M. Visini; zu Fr. 2400: Jacques Marcel Olivet, Genf; Mitarbeiter: Kurth Mathias Kamm; zu Fr. 2200: Louis Perriard, Architekt, Zollikerberg/Zürich; zu Fr. 2000: Oskar Schiesser, Architekt, Aarau; Mitarbeiter: Heinz Suter. Das Preisgericht empfiehlt, mit dem Verfasser

des erstprämierten Projektes in Verbindung zu treten und ihm in enger Zusammenarbeit mit den Vertretern der veterinär-medizinischen Fakultät und dem kantonalen Hochbauamt die weitere Bearbeitung der Bauaufgabe zu übertragen. Preisgericht: Kantonsbaumeister Heinrich Türlér, Arch. SIA (Vorsitzender); Otto Brechbühl, Arch. BSA/SIA; Prof. Dr. Hauser, Veterinär-medizinische Fakultät; Regierungsrat Dr. V. Moine, kantonaler Erziehungsdirektor; Hans Reinhard, Arch. BSA/SIA; Prof. Dr. Steck, Veterinär-medizinische Fakultät; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Stadtbaumeister Albert Gnägi, Arch. SIA; Kantonsbaumeister Heinrich Peter, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Real- und Primarschulhaus im Äußeren Spiegelfeld in Binningen

Nach Abschluß des Wettbewerbes wurden die Verfasser der fünf mit Preisen ausgezeichneten Entwürfe auf Antrag des Preisgerichtes eingeladen, ihre Projekte nach den Richtlinien der Jury zu überarbeiten (WERK-Chronik 11/1957, S. 222*). Die neu überarbeiteten Projekte wurden vom gleichen Preisgericht einer erneuten Prüfung unterzogen. Auf Grund der eingehenden Studien wurde dem Gemeinderat das Projekt der Architekten Georges Kinzel BSA und Miriam Kinzel, Basel, zur Ausführung empfohlen.

Um- und Ausbau der Schloßbesitzung Hindelbank als interkantonale Frauenstrafanstalt

In diesem engeren Projektwettbewerb unter elf eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2800): Friedrich Stalder, Arch. SIA, Bern; 2. Preis (Fr. 2500): Max Böhm, Architekt, Bern; 3. Preis (Fr. 2000): Ernst Bechstein, Arch. BSA/SIA, Burgdorf, Mitarbeiter: Hans Zesiger, Architekt, und Ernst Bechstein, Architekt; 4. Preis (Fr. 1500): Wimmer & Arbenz, Architekten SIA, Bern; 5. Preis (Fr. 1200): Werner Schindler, Arch. SIA, Biel; Mitarbeiter: Edouard Furrer. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 1200. Preisgericht: Kantonsbaumeister H. Türlér, Arch. SIA; Dr. Ernst Burren, Direktor der kantonalen Strafanstalt, Lenzburg; Henry Daxelhofer, Arch. BSA/SIA, Bern; Walter Gloor, Arch. BSA/SIA; Fritz Hiller, Arch. BSA/SIA, a. Stadtbaumeister; Emil Hostettler, Arch. BSA/SIA; Frau N. Leupold-Stehlin, Basel; Direktor